

sie kaum noch als Einsprenglinge hervortreten und der porphyrische Charakter des Gesteins nicht mehr zur deutlichen Ausprägung gelangt.

Ausser Feldspath, Quarz und Biotit betheiligen sich noch mikroskopisch Apatit, Zirkon, Magnetit und Eisenglanz an der Zusammensetzung dieses Granitites.

An Menge übertrifft der Feldspathgemengtheil entschieden den Quarz. Ersterer besteht in der Grundmasse des Gesteins aus Orthoklas, zwillingsgestreiftem Plagioklas und etwas gitterförmig struirtem Mikroklin. Die grösseren, einsprenglingsartig auftretenden Feldspathtafeln dagegen sind ausnahmslos mikroperthitische Verwachsungen und Durchdringungen von Orthoklas und einem Plagioklas und zwar namentlich Albit und umschliessen ausserdem noch kleine Individuen von Orthoklas, Plagioklas, Biotit und Quarz.

Die rothe Färbung des Gesteins wird erzeugt durch die hochrothe Farbe der grösseren Feldspäthe. Wie sich bei mikroskopischer Betrachtung ergibt, ist dieselbe nicht auf den gelegentlich in einzelnen Blättchen oder in Schwärmen von solchen auftretenden Eisenglanz zurückzuführen, sondern auf eine chemische Beimischung von Eisenoxyd. Der Eisenglanz, der nur bisweilen zugegen und namentlich auf Spaltrissen des Biotites angesiedelt ist, muss als ein späterer Eindringling (vergl. S. 14) aufgefasst werden.

Neben den beschriebenen Eigenthümlichkeiten des rothen Granitites von Zeidler-Ehrenberg sind für denselben noch charakteristisch 1. seine grosse Sprödigkeit, in Folge deren derselbe unter dem Schlage in lauter kleine, scharfkantige, unregelmässige Fragmente zerspringt; 2. seine grosse Neigung zur Verwitterung, weshalb derselbe fast überall bis zu einer Tiefe von mehr als 3 m in einen röthlichen Grus aufgelöst ist, der kopfgrosse Knollen noch frischeren Gesteins umschliesst; 3. die Führung von zahlreichen, theilweise sehr umfangreichen, feinkörnigen Schlieren und 4. der Mangel an Einschlüssen fremder Gesteine.

Der rothe Granitit nimmt auf Section Hinterhermsdorf-Daubitz ein Areal von etwa 12 □ km ein, stösst von Hemmehübel bis nach Khaa an der Lausitzer Hauptverwerfung ab und erhält seine nördliche und östliche Begrenzung durch den normalen, an einigen Stellen auch durch den Rumburger Granitit.

Die Ansicht JOKELY's, dass dieser rothe Granitit einen jüngeren Stock im normalen Lausitzer Granit bilde, lässt sich durch keinerlei